

Beschreibung der mit der Werknummer 101 und „Ludwig Strasser“ signierten offenen
Taschenuhr in einem 750er Goldgehäuse

Die offene Taschenuhr im 750er Goldgehäuse mit der in englischer Schreibweise auf der Dreiviertelplatine gravierten Werksignatur „No. 101 L. Strasser Glashütte“ ist zweifelsfrei eine Glashütter Präzisionstaschenuhr mit Kronenaufzug, weißem Emailzifferblatt, römischen Ziffern und einem vertieft exzentrisch bei 6 angeordneten separaten Sekundenblatt. Die blau angelassenen Stahlzeiger in Birnenform stammen aus der von Adolf Lange initiierten Glashütter Verlagsindustrie und sind mit hoher Wahrscheinlichkeit der Firma Gläser zuzuordnen.

Bei dem Gehäuse mit einem Durchmesser von 48 mm und einer Bauhöhe von 15,5 mm aus 750er Gold handelt es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um einen, mangels eigener Gehäusefertigung, zeitgleich mit der Fertigung des Werkes getätigten Zukauf Strassers. Dafür, dass es sich um das original zum Werk gehörende Gehäuse handelt, spricht die in der Zeit entsprechenden Form ausgeführte, vermutlich der Glashütter Goulochieranstalt Gessner zuzuordnende Gravur der Cuvette mit floralem Muster und dem Schriftzug

„L. Strasser in Glashütte Sachsen, Ankergang, Chronometer-Unruh und 20 Rubine“ .

Ein weiteres Indiz für den Zukauf und die frühe Fertigung ist die nicht mit der 101 übereinstimmende Gehäusenummer 4195 und die neben der Punzierung des Feingoldgehaltes noch nicht vorhandene Punzierung mit der Reichskrone.

Das Werk hat einen Durchmesser von 43 mm und eine Bauhöhe von 8 mm. Das Werkgestell hat eine massive Unterplatte, auf der die Glashütter $\frac{3}{4}$ Platine mit eingelassenen Ankerradkloben auf vier Pfeilern gelagert ist. Der Ankerradkloben ist in seiner Form zur Unruhlagerung konzentrisch angeordnet. Der Unruhkloben ist senkrecht nach unten gerichtet hinter den Ziffern 1 und 2 angebracht. Die Gestellteile bestehen aus Messing und sind vergoldet. Der Unruhkloben hat eine verzierende Handgravur sowie eine ebenfalls handgravierte Strichskala mit den Buchstaben S links und F rechts neben einem mittig eingestellten Ruckerzeiger. Diese der Gangregulierung dienenden Buchstaben stehen für „später“ und „früher“ oder auch für „slow“ und „fast“. Sie sind insofern sowohl im deutschen als auch im englischen Sprachraum gleichermaßen nachvollziehbar und wurden so schon sehr früh in der Werkstatt von Moritz Grossmann verwendet.

Das Deckplättchen hat die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Glashütte gebräuchliche Strahlengravur. Das Räderwerk ist vom Minutenrad zum Ankerrad entgegen der Zeigerdrehung angeordnet. Alle Räder des Laufwerkes sind vergoldet. Die Triebe und Facetten sind poliert. Das Werk wurde mit 20 Rubinen als Lager- bzw. Funktionssteine ausgestattet. Die Lagersteine sind in Goldchatons gefasst und mit angelassenen, nicht versenkten Schrauben, verschraubt. Das Werk ist mit dem Glashütter Goldankergang ausgestattet und hat eine Breguetspirale, eine bi-metallische Kompensationsunruh mit 12 goldenen Regulier- bzw. Ausgleichsschrauben und einen einteiligen, polierten Ruckerzeiger. Der Durchmesser der Unruh beträgt, ohne Schrauben gemessen, 17 mm.

Die Zeigerstelleinrichtung ist ohne Rasterung des Zeigerstellhebels ausgebildet. Die Sperrradbefestigung mittels einer seitlich neben dem Sperrradvierkant angeordneten Halteschraube entspricht der in Glashütte üblichen Bauweise. Kron- und Sperrrad wurden mit einem doppelten Sonnenschliff versehen.

Während die Werkhalteschrauben und die der Befestigung von Stahlteilen dienenden Schrauben weiß gelassen und poliert wurden, sind sie Schrauben zur Befestigung der Gestellteile sowie der Goldchatons poliert und zusätzlich blau angelassen.

Die frühe Form der Zeigerstellung ohne Rasterung des Zeigerstellhebels, die Anordnung des Unruhlobens und seine Gestaltung, die Räderwerksanordnung, das 16-zählige Ankerrad, die verwendete großen Unruh, der gegenüber vergleichbaren Glashütter Präzisionstaschenuhren verwendete schwächere Minutenradzapfen und die nicht versenkten Chatonschrauben weisen das Werk unzweifelhaft als eines der grossmannschen Bauweise entsprechendes aus. Die bei Grossmannuhren unter dem Zifferblatt übliche Werksignatursignatur „M. Grossmann Glashütte“ mit der Grossmannschen Werknummer ist bei dem beschriebenen Werk nicht vorhanden. Es findet sich die gleiche Werknummer 101, wie auf der Dreiviertelplatine.

Da die Nummerierung und Signierung des Werkes aber weder dem Nummernbereich der Grossmannschen Werkstatt, noch den in der 1875 gegründeten Firma Strasser und Rohde gefertigten Taschenuhren entspricht, ist davon auszugehen, dass es sich bei der mit „L. Strasser No. 101“ signierten Taschenuhr um ein von Ludwig Strasser entweder in den Jahren 1871 bis 1873 oder 1875, vor der Firmengründung „Strasser & Rohde“, gefertigtes Original handelt. Während dieser Zeiten war der im Dezember 1853 in Würzburg geborene Ludwig Strasser zuerst als Uhrmachegehilfe und später auch als Lehrkraft und Ausbilder in Glashütte in der Werkstatt von Moritz Grossmann angestellt. Für die Firma Moritz Grossmann ist auch belegt, dass sie mit Einzelteilen Glashütter Taschenuhrwerke bis hin zu kompletten unsignierten Rohwerken aus der eigenen Fertigung handelte.

Neben der beschriebenen, Ludwig Strasser zuzuordnenden Präzisionstaschenuhr 101 finden sich über Jahrzehnte hin noch eine Reihe weiterer vergleichbarer Taschenuhren, die mit den aus dem Glashütter Verlagssystem stammenden Teilen von versierten Uhrmachern, die keine oder zu diesem Zeitpunkt noch keine eigene Firma hatten, mit hoher Präzision gefertigt wurden. Darunter befinden sich bekannte und weniger bekannte Namen, wie z.B. Ernst Kasiske, Julius Bergter, Fridolin Stübner, Alfred Helwig, Richard Gläser, Georg Gesing und Theodor Böttner.

Gestützt wird die Auffassung, dass es sich bei der beschriebenen TU um ein von Ludwig Strasser persönlich gefertigten Uhr handelt, auch von einem unabhängigen Gutachten, das für eine offene ebenfalls in englischer Schreibweise mit „No. 100 L. Strasser“, signierten TU angefertigt wurde, welches in Bezug auf das Werk zu vergleichbaren Schlussfolgerungen kommt. Von keinem Glashütter Hersteller dieser Uhren ist bekannt, dass er seine Werknummerierung mit der Nummer 1 begonnen hat. Es kann also, aufgrund des Alters von Ludwig Strasser im Zeitraum der Fertigung der Uhr, davon ausgegangen werden, dass er seine Taschenuhrserie mit der Nummer 100 begonnen hat. Da auch noch eine vergleichbare TU mit der Nr. 102 bekannt ist, lässt sich die Nr. 101 nahtlos den bereits bekannten beiden Präzisionstaschenuhren von Ludwig Strasser zuordnen. Zum Februar 2011 sind keine weiteren dieser von Ludwig Strasser gefertigten Glashütter Präzisionstaschenuhren bekannt.

Quellen:

- Dr. Ing. R. Boldt, Ing. B. Reddel „Gutachten über die silberne Herrentaschenuhr mit offenen Zifferblatt und Kronenaufzug Werk- und Gehäusenummer 100 Werksignatur L. Strasser Glashütte“, 17. Februar 1992
- Prof. Dr. Herbert Dittrich: „Der Beginn einer Tradition – Die ersten 50 Jahre Präzisionsuhren-Herstellung in Glashütte von 1845 bis 1895“, Sandstein Verlag Dresden 2009
- Prof. Dr. Herbert Dittrich: „Carl Moritz Großmann – Erinnerungen an diesen großen Horologen anlässlich seines 175. Geburtstages“, Klassik Uhren 6/2001
- Hans-Jochen Kummer: „Ludwig Strasser – Ein Uhrenfachmann aus Glashütte, Präzisionsuhren aus Sachsen“, Callwey-Verlag 1994
- Reinhard Meis „A. Lange & Söhne – Eine Uhrmacher-Dynastie aus Dresden“, Callwey-Verlag 1997

- Deutsche Gesellschaft für Chronometrie Jahresschrift Band 41 H.J. Kummer
- Deutsche Uhrmacherzeitung 1910, Nr. 10, S. 168; „Eine Erinnerung an Professor Strasser und Glashütte“

... und die Deutsche Uhrmacherzeitung von 1878 bis 1914 im Generellen